

Titelbild: Peter de Jong

Ein Blickfang: Nach ihrer Restauration hat die über 100 Jahre alte Wettersäule auf dem Postplatz einen prominenten Standort erhalten.



Inhalt

«Am Ort» ...

...heisst das dritte Projekt des Vereins Art-Public Chur. Bis Ende Oktober kann man Kunst und Musik im öffentlichen Raum erleben.

4



Elly Koch ...

... feiert am 24. Juli im Rigahaus ihren 100. Geburtstag. Die bekannte Churerin widmete ihr ganzes Leben dem Bündner Kreuzstich.

9



Der Apfel ...

... gilt als König der Früchte. Im Bündner Naturmuseum lässt sich der Apfel in seiner ganzen Vielfalt entdecken, erleben und geniessen.

13



Im Welschdörfli ...

...betreibt Simri Ramon Buchli von der Erfolgsband 77 Bombay Street das Konzertlokal Viva Club Chur und die Jugendherberge Viva Hostel.

23



«Porchabella» ...

...wird die Gletscherleiche aus dem 17. Jahrhundert genannt, die im Rätischen Museum in einer Ausstellung erstmals zu sehen ist.

27



... und ausserdem

- Galerie Obertor – ein Churer Fotograf stellt aus 7
- Jazz-Welt-Festival – acht Bands in zwei Tagen 20
- Freilichtspiele Chur – Degengefächte im Stadtpark 21

Aus die Maus

Unfreiwilliger Humor in skurrilen Todesanzeigen – man möchte lachen, auch wenn der Ernst der Lage das verbietet. «Aus die Maus» stand als Titel in der Todesanzeige von Elmar L., was dasselbe bedeutet wie bei Klaus A., der von sich selbst kurz und bündig berichtet: «Ich bin tot.» Roland J. publizierte seine Todesanzeige: «Ich bin umgezogen, meine neue Adresse: Friedhof Rehalp. Auf Besuch freue ich mich.» Durchaus zweideutig die Verabschiedung eines verstorbenen Arztes: «Zum Tod von Dr. med. Volker Poetsch fällt mir nur ein Wort ein: Danke. Ein Patient.» Da fällt einem doch glatt die Inschrift auf einem Tiroler Grabstein ein zum selben Thema: «Hier ruht mein lieber Arzt, Herr Frumm, und die er heilte ringsherum.»

Auch in der Todesanzeige für Werner B. ist ein Quentchen Vorwurf zu erkennen: «Du hast den Ausspruch Hals und Beinbruch viel zu Ernst genommen.» «Brigitte ich danke dir, dass du von mir gegangen bist», schreibt voller Trauer der Ehemann. Während er sich vermutlich sprachlich vertan hat, kann bei der folgenden Grabinschrift kaum von einem Versehen gesprochen werden: «Hier ruht die Asche von James Robinson und seiner Frau. Ihr dreissigjähriger Krieg ist beendet.» Sie haben damit ihren Frieden gefunden. Auch das Original endete 1648 so, nur heisst es dort Westfälischer Friede.

Todesanzeigen, die nicht ins Kapitel Humor gehören, können auch durch ihre versteckten oder offenen Botschaften Aufsehen erregen. So konnte man in einer Bündner Todesanzeige im Anschluss an die Dank-sagungen Folgendes lesen: «Nicht danken möchte ich unserem Gesetz, den Anwälten und den Behörden, die die Verstorbene so lange im Stich gelassen haben.» Ziemlich direkt, diese öffentliche Anklage in einer Traueranzeige. Nicht weniger anklagend folgende Anzeige: «Mein Schwiegervater Josef K., die Personifizierung geistigen Hochmutes und

menschlichen Versagens, starb im 91. Lebensjahr.»

Übungshalber gab Markus Zimmerli aus Wädenswil seine eigene Todesanzeige auf, worauf am nächsten Tag in der gleichen Zeitung die Berichtigung von Monika und Michael Zimmerli wie folgt erschien: «In der Ausgabe vom Mittwoch erschien von unserem Vater Markus Zimmerli eine von ihm aufgegebenen Todesanzeige. Wir möchten hiermit klarstellen, dass er lebt und es ihm gut geht.» Na dann, ad multos annos.

Die Kosten spielen am Tage der Trauer meist keine Rolle, das Erwachen kommt erst mit der Rechnung danach. So beklagte sich eine Witwe nach dem Tod ihres Mannes bitterlich: «Jetzt habe ich so viele Rechnungen erhalten, mir wäre fast lieber, er wäre nicht gestorben.» Andern kann es nicht teuer genug sein. So erfuhren die Leser auf der Seite mit den Todesanzeigen von einer Frau G., dass ihr Mann verstorben sei. Und eine Zeitungsseite weiter veröffentlichte dieselbe Frau G. eine Familienanzeige, in der es hiess: «Jetzt wird gefeiert!» Dann Prost und viel Vergnügen.

Andere nehmen es weniger auf die leichte Schulter: «Wir trauern um unsere verstorbene Schwester Agathe M. Wir wünschen ihren Erben mit den 85 000 Euro wenig Glück», stand in der Anzeige. Für Anwälte und Treuhänder ist schon klar, wenn sie wieder einmal harmonische Familienanzeigen lesen: Die haben noch nicht geteilt.

Für Nachrufe gilt in der Regel das lateinische «De mortuis nil nisi bene» (über die Toten rede nur wohlwollend). Daran hielt sich auch ein Pfarrer in der Ostschweiz in seiner Abdankung, worauf der Sohn des Verstorbenen aufstand und vor versammelter Trauergemeinde klarstellte, dass das Gesagte nicht wahr sei. Sein Vater habe im Gegenteil die Familie terrorisiert und die Mutter geschlagen.

Ehrlichkeit währt nicht am längsten, aber die meisten Trauerreden zeichnen sich nicht damit aus. Drum ist es umso bemerkenswerter, was einer als Grabinschrift vor seinem Tod in Auftrag gegeben hat: Es war kein frommer, aber ein ehrlicher Wunsch, den er auf den Stein gravieren liess: «Hier liegen meine Gebeine, ich wollt', es wären Deine.»

Stefan Bühler